

Persönlicher Patientenkontakt



Editorial «Aber Sie arbeiten doch noch einige Jahre, wenigstens so lange, bis ich sterbe?», fragte mich kürzlich eine schon etwas betagte Patientin. Die Dame deutete das Diplom meiner jungen Kollegin im Wartezimmer als Hinweis auf eine baldige Berufsaufgabe. Mit meinen 50 Jahren liegt ein Praxisverkauf noch in weiter Ferne. Wieder einmal wurde mir bewusst, dass sich im Laufe der Jahre zwischen Arzt und Patient ein zunehmend persönlicher Kontakt entwickelt. Man lernt sich gegenseitig kennen. Diese Vertrautheit trägt wesentlich dazu bei, dass die Patienten dem Zahnarztbesuch angstfrei entgegensehen. Der Konkurrenz der Zahnarztzentren kann ich deshalb gelassen entgegenblicken, denn diesen persönlichen Patientenkontakt, wie er in Privatpraxen üblich ist, können Zahnarztzentren wegen ihrer hohen Personalfuktuation nie bieten. Die Bemerkung meiner Patientin würde bestenfalls mit einem verlegenen Lächeln beantwortet. Was diese Zentren bezüglich ästhetischer Zahnmedizin in ihrer Werbung verheissungsvoll anpreisen, kann jede Privatpraxis problemlos bieten. Nur etwas kann ich meinen Patienten nicht anbieten: den 24-Stunden-Service. Patienten, die mich regelmässig während der Nacht oder an Sonntagen kontaktieren, sind mir ein wenig zu anhänglich. In solchen Fällen empfehle ich die weitere Betreuung durch ein Zentrum. **Rainer Feddern**